

KLASSEN, KLASSIFIKATIONEN, KLASSIFIZIERUNGEN

Sektionenkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie | Universität Osnabrück | 23.-25.09.2024

Call for Papers zum Panel

Historische Soziologie von Klassifikationen und Klassifizierungen

Historisch veränderliche Formen der Klassifikationen und ihre Machtwirkungen – unter dieser Überschrift können viele der Arbeiten von Michel Foucault versammelt werden. Spätestens von *Wahnsinn und Gesellschaft* an untersucht Foucault in immer neuen Anläufen die sich transformierenden Klassifizierungen und Klassifikationspraktiken, die sich in ganz verschiedenen Wissensgebieten in den europäischen Gesellschaften seit dem 15. Jahrhundert ereignet haben. Sein Werk leistet damit insgesamt einen maßgeblichen Beitrag zur historischen Analyse von Ordnungspraktiken, Prinzipien der Ausschließung und Grenzziehungslogiken – und mündet schließlich in die These, die Moderne insgesamt anhand der in ihr dominanten Praktiken der (Selbst)Vermessung und der Verbreitung von Techniken der normierenden Klassifikation auch als „Normalisierungsgesellschaft“ zu begreifen (vgl. Foucault 1977: 237, 2005: 79; Link 1996; Schrage 2008; Gertenbach/Mönkeberg 2016).

Betroffen hiervon sind nicht nur die Humanwissenschaften, denen gleichwohl Foucaults Hauptinteresse gilt. Wie *Die Ordnung der Dinge* nachzeichnet, geht es hierbei auch um die historisch sich verändernde Klassifikation der Bereiche des Lebens, der Sprache und der Arbeit. Im Blick auf das Leben etwa findet eine Transformation ausgehend von der „Ordnung der klassifikatorischen Merkmale“ statt, die zu einer „internen Analyse des Organismus“, und zur Ordnung der Organismen nach ihren Beziehungen zum Milieu führt. In diesem weit aufgreifenden wissenschaftsgeschichtlichen Panorama soll im geplanten Panel nach den unterschiedlichen Genealogien und Trajektorien klassifikatorischen Denkens – in unterschiedlichen Disziplinen und Forschungsgebieten – gefragt werden. Wenn Foucault derart bestimmte wissenschaftliche Klassifikationen einem historisch-kritischen Blick unterzieht, die Frage ihrer Veränderlichkeit und ihrer Machteffekte stellt; wenn immer auch die von ihm gestellte Frage ist, wer in den Klassifikationen ausgeschlossen wird – so ließen sich grundsätzlich alle Wissenschaften oder Disziplinen auf ihre Klassifikationen hin untersuchen. Ebenso könnte der Blick dabei auf andere Regionen fallen – z.B. auf die anthropologischen Klassifikationen, die eine Form der kolonialen Gewalt darstellen (in Südamerika, Indien, Afrika, in vielen weiteren kolonial beherrschten Gebieten).

Für die möglichen Beiträge zum Panel sind historische Analysen der Veränderung von Klassifikationsweisen ebenso willkommen wie solche, die sich vergleichend zwischen verschiedenen Gebieten des Wissens bewegen. Dabei wäre auch nach den Machteffekten; den Normalisierungen und den Formen des Ausschlusses zu fragen, die mit solchen Klassifikationen einhergehen; und nach ihrer gesellschaftlichen Einbettung. Dies ist ausdrücklich nicht begrenzt auf bestimmte Disziplinen, sondern betrifft im Kern auch die Soziologie als wesentlich klassifizierende Wissenschaft. Diskutiert werden kann beispielsweise die Frage, welche Klassifizierungen von Menschen (und Dingen), welche ‚Teilungspraktiken‘ in der uns eigenen Disziplin historisch entworfen wurden und werden – wie sie sich also verändert haben und worauf diese Veränderungen hindeuten: Wie verändern sich die Klassifikationen z.B. der Sozialstrukturanalyse vom 19. Jahrhundert bis in die gegenwärtige Soziologie? Welche Begriffe und Metaphern werden dabei (weiter) verwendet – woher stammt der Begriff der Klasse – und wie werden die Einteilungen von Individuen methodisch begründet oder abgesichert; welche Formen von Klassifikationen sind zu unterscheiden – von Individuen, aber auch von Gruppen und von Gesellschaften, sozialen Bewegungen usw.?

KLASSEN, KLASSIFIKATIONEN, KLASSIFIZIERUNGEN

Sektionenkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie | Universität Osnabrück | 23.-25.09.2024

Welcher Wahrheitsanspruch verbindet sich mit den jeweiligen Praktiken der Klassifizierung, und welche Bezüge zu anderen Disziplinen lassen sich dabei aufzeigen?

Mögliche Beiträge könnten sich aber auch beziehen auf die Klassifikationslogiken anderer Wissensgebiete und Disziplinen oder einschneidende Transformationen in der klassifikatorischen Ordnung der Dinge. Sie könnten sich darüber hinaus auch mit aktuellen und/oder historischen Klassifikationen bestimmter Personengruppen befassen – etwa anhand administrativer, medizinischer, juristischer (z.B. im Asylrecht) oder ökonomischer Klassifikationen und den damit verbundenen Institutionen – etc. Neben den beiden erwähnten Denktraditionen (poststrukturalistisch, postkolonial) können selbstverständlich auch andere AutorInnen und Denktraditionen dabei im Zentrum stehen. Dabei freuen wir uns insbesondere auch über Beiträge, die (historische oder gegenwärtige) Klassifikationen mittels quantitativer Methoden untersuchen und/oder methodische Überlegungen zur Analyse von Klassifikationspraktiken anstellen.

Bitte schicken Sie Ihr Abstract (maximal 300 Wörter, exklusive Literatur) bis zum 15.03.2024 an

- Oliver Berli (oliver.berli@ph-ludwigsburg.de)
- Heike Delitz (heike.delitz@ur.de) und
- Lars Gertenbach (lars.gertenbach@uni-osnabrueck.de)

Die Rückmeldung über die Auswahl/Annahme der Beiträge erfolgt bis zum April 2024.

Literaturverweise

Foucault, Michel (1977). Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Foucault, Michel (2005). Gespräch mit Ducio Trombadori, in: Schriften in vier Bänden (Dits et Ecrits). heraus. von Daniel Defert. Band IV: 1980-1988, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 51–119.

Link, Jürgen (1996). Versuch über den Normalismus. Wie Normalität produziert wird, Opladen: Westdeutscher Verlag.

Schrage, Dominik (2008). Subjektivierung durch Normalisierung. Zur Aktualisierung eines poststrukturalistischen Konzepts, in: Rehberg, Karl-Siegbert (Hrsg.), Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006, Frankfurt/ New York: Campus, S. 4120–4129.

Gertenbach, Lars, & Mönkeberg, Sarah (2016). Lifelogging und vitaler Normalismus. Kultursoziologische Betrachtungen zur Neukonfiguration von Körper und Selbst, in: Selke, Stefan (Hrsg.), Lifelogging. Digitale Selbstvermessung und Lebensprotokollierung zwischen disruptiver Technologie und kulturellem Wandel, Wiesbaden: Springer VS, S. 25–43.